

Bildungsstreik Demo in Stuttgart

von Lotta und Joshy

Am letzten Samstag zogen 5000 Schüler_innen und Student_innen auf den demoerprobten Straßen Stuttgarts, auch das besetzende Kollektiv des Tiefenhörsaals 17.01 der Uni Stuttgart war am Start.

Am frühen Mittag wurde bereits die Notbesetzung des Hörsaals abgestimmt. Dazu schnitten und kochten viel fleißigen Helfer_innen für die leckere VoKü nach der Demo. Doch bis die Menge den besetzten Hörsaal wieder erreichte, vergingen viele ereignisreiche Stunden:

Als sich noch die Demonstrierenden in der Lautenschlagerstraße sammelten, wurde von einigen todesmutigen Gleichgesinnten ein aussagekräftiges Transparent vom Dach des Hauptbahnhofs entrollt. Etwa um 15.15 Uhr setzte sich der Demonstrationszug in Richtung Rotebühlplatz in Bewegung. Auf der Theodor-Heuss-Straße eroberten sich die Massen beide Fahrbahnen, obwohl die Polizei versuchte eine

Straßenseite frei zu halten. Auf der Kreuzung vor der CDU-Zentrale stoppten die Demonstrant_innen um der Regierungspartei zu zeigen, wen sie für die Bildungsmisere verantwortlich machen. Am Treffpunkt Rotebühlplatz, dem CDU-Gebäude gegenüber stehend, wurde ein Transparent mit der Aufschrift "Für eine Gesellschaft freier Menschen" entrollt. Wie dringend notwendig diese Forderung ist, zeigte sich im Fortgang der Demonstration. Nach der Zwischenkundgebung am Rotebühlplatz kam es auf der Hauptstätterstraße zu einem weiteren Sitzstreik. Noch bevor die Demonstration ihren Abschluss erreichen konnte, wurde sie aufgelöst. Die Ordner wurden aufgefordert ihre Binden abzugeben und die Polizei begann eine Eskalation zu provozieren. Wir wollten nun zurück in Richtung Rotebühlplatz, doch wurden von Staatsmacht gehindert. Etwa 50 Polizisten wurden von zwei Reitern unterstützt. Nach etwa 15 Minuten Verhandlung überrannten wir

die Polizei und setzten unseren Zug fort. Über Megaphone wurde als Ziel der Unicampus ausgerufen, um dort die Veranstaltung zu beenden. Auf der Höhe der Königsstraße entschlossen wir uns eine Abkürzung durch selbige zu wagen. Davon war die Polizei nicht so sehr begeistert und setzte auf das Mittel des Tränengases um uns davon abzuhalten. Mehreren Schülern mussten die Augen ausgewaschen werden.

Der nun auf ca. 1000 Demonstrant_innen zusammengeschrumpfte Demonstrationszug wurde nun eingekesselt und am Abzug gehindert.

So um 18.00 Uhr wurde der Kessel nach Verhandlungen mit Stuttgarter Studierenden aufgelöst und wir konnten abziehen. Es ist schon erschreckend mit welcher Härte die Polizei gegen unsere gewaltlose Demonstration vorging.

Eines hat diese Demonstration auf jeden Fall gezeigt: Das Konsumverhalten der Menschen ist der Staatsmacht wichtiger als die Bildung (ihrer Kinder) und die Meinungsfreiheit.



Der Protest gestern, heute und morgen S.2

Stuttgart21: Jeden Montag Protest S.3

Presseerklärung aus Heidelberg zur Demo S.4

Der Protest gestern, heute und morgen

von Karin Seyfert, Steffen Stadler und Daniel Sprenger

Seit Montag, den 16.11.2009 ist der Hörsaal M17.01 im K2 besetzt. Jeden Tag fanden seitdem Plena statt. Alle Studierenden der Universität Stuttgart sind eingeladen und aufgefordert sich daran zu beteiligen. Die Besetzenden des Hörsaals freuen sich, dass diese Möglichkeit bisher von vielen genutzt wurde und hoffen weiterhin auf reges Interesse stößt.

Es gab schon viele Streiks, Demos und Aktionen der Studierenden in Stuttgart. Angefangen hat alles als die Politik das erste Mal das Thema Studiengebühren aufgebracht hat. Damals gründete sich an der Universität Stuttgart der auch heute noch aktive AK Bildung. Im Protestsommer 2005 waren erstmals mehrere Tausend Studierende auf der Straße und machten lautstark darauf aufmerksam, dass sie nicht alles klaglos hinnehmen. Studiengebühren sind ungerecht und führen zwangsläufig zu sozialer Selektion. Das Studium wurde durch die Studiengebühren zu einem Privileg und hängt nun noch stärker vom Geldbeutel der Eltern ab. Die Stipendienangebote in Deutschland sind lange nicht ausreichend um Kindern aus finanziell schlecht situierten Familien ein Studium zu ermöglichen. Und auch der Bafög-Satz ist zu niedrig um davon 500€ pro Semester zahlen zu können. Sehr hoch verzinste Studienkredite führen dazu, dass man nach dem Abschluss mit hohen Schulden ins Berufsleben startet. Und das zu einer Zeit, in der es immer schwieriger wird überhaupt Arbeit zu finden.

Auch diesen Sommer gründete sich ein neues Aktionsbündnis an der Uni Stuttgart. Ausschlaggebend hierfür war der von unserem Rektor Herrn Prof. Dr.-Ing. Ressel erarbeitete Masterplan, welcher vorsah die Geisteswissenschaften extrem zu kürzen um in der nächsten und letzten Vergaberunde der Exzellenzinitiative

erfolgreich zu sein. „Profilbildung“ war hier das Schlagwort. Die Folgen für viele Studierende der Geisteswissenschaften wären gewesen, dass sie ihr Studium nicht wie vorgesehen hier fortführen und beenden können. Ausweichvorlesungen in Tübingen und entsprechende Fahrten dorthin wären unausweichbar gewesen. Und auch das Lehramtsstudium in seiner jetzigen Form wäre nicht mehr möglich gewesen, in einer Zeit in der sich sämtliche Schulen in Baden-Württemberg über Lehrermangel beschwerten. In all diese Pläne wurden die Studierenden nie einbezogen, wurden nie dazu befragt oder konnten ihre Stimme dazu abgeben. Eine Universität ist aber unserer Meinung nach vor allem für die Belange der Studierenden zuständig und muss eine gute und vielseitige Lehre garantieren. Zudem muss eine Universität, die an sich selbst den Anspruch stellt exzellent zu sein, für ihre Studierenden exzellente Bedingungen garantieren. Dies bedeutet für uns eine Umgebung zu schaffen, in der sich die Studierenden wohl fühlen und Freiräume haben ihre Persönlichkeit vollständig zu entfalten. Darüber hinaus ist es für uns eigentlich eine Selbstverständlichkeit, dass die Studierenden als größte Gruppe an der Universität auch an den wegweisenden Entscheidungen beteiligt werden.

Der Masterplan wurde unter anderem aufgrund der zahlreichen Aktionen und Demos der Studierenden im Sommer auf Eis gelegt. Von Seiten des Rektorats wurde uns mehr Mitspracherecht versprochen, vor allem wenn es um das Thema „Profilbildung“ geht.

Bachelor/Master oder der „Bologna-Prozess“ sind ein weiterer Punkt, den die Politik durchgesetzt hat ohne auf die allgemeine Stimmung innerhalb der Universitäten Rücksicht zu nehmen. „International vergleichbarer“ soll das Studium werden. Schade nur, dass man während eines Bachelor-

Studiiums kaum mehr Zeit haben wird, ein Semester im Ausland zu verbringen. Das verschulte System nimmt jedem Studierenden jeglichen Freiraum, alles ist vorgeschrieben. Der Leistungsdruck wird enorm erhöht und nicht jedem Bachelor ist ein Masterplatz zugesichert. Die Universitäten haben also ihren Anspruch, „freie Köpfe“ hervorzubringen verloren, in einem Land, das durch seine Dichter und Denker groß geworden ist. Die Zeitintensität des Studiums verbietet es zudem einen für viele Studierende essentiellen Nebenjob aufzunehmen um die Studiengebühren bezahlen zu können.

All diese Punkte veranlassen im Moment tausende Studierende in der Bundesrepublik – aber auch europaweit - dazu Hörsäle zu besetzen und auf die Missstände in der Bildung und an den Hochschulen aufmerksam zu machen. Doch dieser Streik hat neue Dimensionen angenommen. Die Politik kann uns nicht mehr ignorieren! Es gibt keinen Dachverband, der alles organisiert und koordiniert. Von der Uni Wien schwappte die Welle der Empörung und des Unmuts über die Alpen nach Deutschland, wo sich mittlerweile ein regelrechter Flächenbrand entwickelt hat. Inzwischen sind bundesweit Hörsäle in über 60 Universitäten besetzt. Und wir werden nicht mehr ignoriert. Das erste Mal werden die Forderungen der Studierenden ernsthaft diskutiert und auch die Medien berichten zunehmend von den Protesten. Letzten Samstag fand in Stuttgart die landesweite Bildungsdemo statt, zu welcher ca. 5000 Studierende und SchülerInnen aus ganz Baden-Württemberg zusammen kamen. Nicht sehr oft haben es solche Veranstaltungen bisher geschafft, in der Tagesschau um 20 Uhr erwähnt zu werden. Diesmal hat es geklappt, wir sind in den Medien, wir bekommen Aufmerksamkeit. Der Presseclub, laut Internetseite des WDRs „eine aktuelle Diskussionssendung, in der das

jeweils wichtigste politische Thema der Woche aufgearbeitet wird“ hatte am Sonntag als Diskussionsthema „Reiche Eltern für alle! - Welcher Weg führt aus der Bildungsmisere?“. Bildung, Studiengebühren und die Proteste der Studierenden sind also das wichtigste politische Thema der Woche zu verstehen. Diese Resonanz und Aufmerksamkeit der Medien ist für uns Besetzende mit das Wichtigste und Beste was wir erreichen können und wollen, denn nur so können wir unseren Forderungen Nachdruck verleihen und Druck auf die Politik ausüben. Diesen Protest traut sich nun niemand mehr als „gestrig“ (Annette Schavan, Bundesbildungsministerin) zu bezeichnen.

Wie geht es weiter?

Der Hörsaal bleibt besetzt! Die

Besetzenden haben noch Energie und den ungebrochenen Willen weiterhin für ihre Rechte aufzustehen und den PolitikerInnen nicht kampflos das Feld zu überlassen. Am Donnerstag, den 26. November, wird es eine Vollversammlung geben, zu welcher alle Studierenden der Universität Stuttgart herzlich eingeladen sind. Denn wichtig für uns ist vor allem die Unterstützung und der Rückhalt aller Studierenden. Wir möchten also alle bitten dieser Vollversammlung beizuwohnen und sich einzubringen. Die Veranstaltung wird sowohl in Vaihingen als auch in der Stadtmitte stattfinden. Ideen, Vorschläge und Kritik sind jederzeit willkommen und werden konstruktiv diskutiert. Außerdem wird es einen Informationsstand an der Universität in Vaihingen geben um auch diejenigen Studierenden zu

informieren und mit einzubeziehen, die örtlich keinen direkten Zugang zum besetzten Hörsaal haben. Aber auch diese Studierenden möchten wir erreichen und ermutigen in der Stadt vorbei zu kommen und für ihre Rechte einzustehen.

Zudem wird es weiterhin täglich um 19 Uhr ein Plenum geben, bei welchem jeder mitdiskutieren kann und soll.

Verschiedene Arbeitskreise beschäftigen sich tagsüber (und wenn nötig auch nachts) mit Planung, Organisation, Vernetzung mit anderen Hochschulen und vielem mehr. Kommt vorbei, seid solidarisch, macht mit und unterstützt uns. Wir freuen uns über jede und jeden von Euch!

Stuttgart21: Jeden Montag Protest

von Wolfram Klein

Am 26. Oktober trafen sich vier Menschen am Nordausgang des Stuttgarter Hauptbahnhofs, um eine Montagsdemo gegen Stuttgart 21 ins Leben zu rufen. Eine Woche später waren es 30, dann 250, dann wieder etwa 250-300 Menschen. Da inzwischen die Polizei Stress zu machen begann – wo kämen wir denn hin, wenn wir uns spontan und unreglementiert für unsere Anliegen versammeln könnten? - wurden sie inzwischen angemeldet und sind bis einschließlich 21. Dezember genehmigt.

Weil die DemonstrantInnen aber den Eingang zum Hauptbahnhof freihalten sollten, war Gangolf Stocker, seit vielen Jahren Sprecher der Initiative „Leben in Stuttgart – kein Stuttgart 21“ als Anmelder die meiste Zeit damit beschäftigt, immer mehr nach strömende Menschen zu bitten, weiter Richtung LBBW („dem

anderen Milliardengrab“) zu gehen.

Außerdem betonte er mehrfach (damit die neu Eintreffenden es auch mitbekamen), dass die Medienberichte, wonach im Februar mit dem Bau von Stuttgart 21 begonnen werden sollte, keine neue Lage bedeuteten, weil dieser Baubeginn weiter unter Finanzierungsvorbehalt stehe. Die Finanzierung wird gerade noch einmal geprüft und sowohl Bahnhf Grube als auch der designierte neue Ministerpräsident Mappus haben erklärt, dass 4,5 Milliarden eine Sollbruchstelle seien. Der Bundesrechnungshof hat aber bereits die Kosten auf 5,3 Milliarden geschätzt, das Verkehrsplanungsbüro Viereggs & Rössler (dessen Gutachten auch dem Transrapid in Bayern des Todesstoß versetzt hat) kam auf 6,9 bis 8,7 Milliarden Euro bis zur geplanten Fertigstellung 2020 (je nach Baukostensteigerungen).

Wenn die offiziellen Kostenschätzungen auch über 4,5 Milliarden liegen, müssen sie die Finanzierung neu verhandeln oder das Projekt beerdigen.

Das Bild der versammelten Menschen unterschied sich zunächst sehr von dem, was wir von unseren Studierendenprotesten gewohnt sind: meist ältere Menschen, die in der dunklen Nacht zusammen standen und sich mit einander unterhielten. Ein paar Leute verteilten Flyer, einige hatten Laternen mit Anti-Stuttgart-21-Motiven. Die vielen selbst gemachten kreativen Schilder und Plakate ähnelten aber den Studierendenprotesten – und als nach einer Weile Sprechchöre begannen, wurde das Bild noch vertrauter. Erst hieß es einfach „oben bleiben“. Dann wurden die Sprechchöre witziger. Dem weggelobten Ministerpräsidenten, dem geschassten Bahnchef und dem abgewählten Verkehrsminister

wurde empfohlen: „Ötti, Mehdorn, Tiefensee, macht noch Platz für den OB“. Oder: „Was wird langsam ranzig? Stuttgart 21!“ oder: „Wir geloben: der Bahnhof bleibt oben“. Andere Parolen hatten auffallende Ähnlichkeit mit den Sprechchören, die uns von Bildungsdemos vertraut sind:

„Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns den Bahnhof klaut“ oder: „Wessen Stadt? Unsere Stadt! Wessen Bahnhof? Unser Bahnhof! Wessen OB? Unserer net!“ Nachdem Gangolf Stocker die Zahl der TeilnehmerInnen zunächst auf 450-500 geschätzt hatte, musste er sie am Schluss der Kundgebung

auf 600 hoch korrigieren. Nach dieser erfolgreichen Montagsdemo ist zu erwarten, dass sich am nächsten Montag von 18.00 Uhr bis 18.30 noch mehr Menschen versammeln werden. Es lohnt sich, vor dem Besetzungsplenum um 19.00 Uhr dort vorbei zu schauen.

Presseerklärung aus Heidelberg zur Demo

Gewaltsamer Polizeieinsatz gegen landesweite Bildungsstreik-Demonstration in Stuttgart Studierende und Schülerinnen und Schüler beklagen zahlreiche Verletzte durch Pfefferspray, Schlagstöcke und Reiterstaffel.

In Stuttgart fand heute, den 21.11.09, im Rahmen des Bildungsstreiks eine landesweite Demonstration statt. 4000 Menschen aus ganz Baden-Württemberg protestierten gegen die Missstände im Bildungssystem und für die Wiedereinführung von Verfassten Studierendenschaften. Dabei kam es nach dem vorzeitigen Ende der Demonstration zu massiver Gewaltanwendung durch die eingesetzten Polizeibeamten. Die Polizei ging mit Schlagstöcken und Pfefferspray gegen die Studierenden und Schülerinnen und Schüler vor. Ebenso zum Einsatz kam die Stuttgarter Reiterstaffel, die zuletzt bei einem umstrittenen Einsatz nach einem Fußballspiel für Schlagzeilen sorgte. Mehrere, teils minderjährige Demonstrierende, die für ein freies und gerechtes Bildungswesen eintraten, trugen dabei erhebliche Verletzungen davon.

„Während von Seiten der Politik durchweg Verständnis für die vorgebrachten Anliegen geäußert wird, scheint man den Protestierenden gleichzeitig auf unmissverständliche Weise die Grenzen der Meinungsäußerung setzen zu wollen. Wir werden uns davon aber nicht entmutigen lassen und weiter entschieden für Veränderungen in

der Bildungspolitik eintreten“, so ein Schüler aus Heidelberg.

Zur ersten Auseinandersetzung mit der Polizei kam es, als sich die Masse an beteiligten Personen auf die komplette Straße ausbreitete. Nach dem Ende der Demonstration wurden die Demonstrierenden unter Einsatz von Gewalt durch die Polizei daran gehindert, den Demonstrationsort zu verlassen. Daraufhin teilte sich der Demonstrationszug und es gelang den noch rund 1000 Menschen, auf zwei unterschiedlichen Wegen in Richtung Innenstadt zu laufen. Dabei wurden sie



von Beamten der Bereitschaftspolizei unter Einsatz unmittelbaren Zwangs aufgehalten. Einheiten zu Pferde ritten dabei in die Menge.

In der Folge trieb die Polizei die Demonstrierenden unter Einsatz von Schlagstöcken und Pfefferspray auseinander und kesselte eine Gruppe von etwa 300 Personen ein. Mit Faustschlägen und Tritten schlug sie auf Demonstrierende, darunter Minderjährige, ein. Schließlich wurde

es den Einkesselten gestattet, den Platz in Kleingruppen zu verlassen. Einige trugen Verletzungen an Beinen und Füßen, sowie an Bauch und Kopf davon. Es gab mehrere Festnahmen.

„Das gewaltsame Vorgehen der Polizei steht in keinem Verhältnis zu den geringfügigen Abweichungen von den Auflagen einer Demonstration, die berechtigte und von weiten Teilen der Gesellschaft geteilte Kritik am Bildungssystem zum Ausdruck bringt,“ so eine Teilnehmerin der Demonstration. Wir fordern eine lückenlose Aufklärung der

Geschehnisse und eine Stellungnahme der Landespolitik zu den Anliegen der Studierenden und Schülerinnen und Schülern.

Die Verletzten behalten sich rechtliche Schritte gegen die eingesetzten Polizeieinheiten vor.

Die Artikel spiegeln die Meinungen der einzelnen Autoren und nicht des gesamten Besetzerkollektivs wider

Kontakt zur Redaktion, eigene Artikel Leserbriefe, Lob, Kritik, Tadel :
streikzeitung2009@gmail.com